

**Zeitschrift:** Der schweizerische Republikaner

**Herausgeber:** Escher; Usteri

**Band:** 1 (1798)

**Rubrik:** Geschichte und Verhandlungen der Zürcherischen Landesversammlung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nichtung, sondern von ungestümem Drange nach neuem Leben; hier ist nicht Tod, nur Metamorphose. Bisdahin war der Helvetier zufrieden mit seinem Glücke, ruhig im stillen Genusse seiner bürgerlichen Freyheit aus dem sechzehnten Jahrhundert, ohne die politische Freyheit des letzten Jahr-Zehns des philosophischen Jahrhunderts zu kennen oder zu verlangen. Da brachte ihm ein übermächtiger Nachbar auf der Spitze des Bajonets diesen Prometheus-Funken zu. Und plötzlich gohr und wallete und brauste die ganze Menschen-Masse zwischen dem Rhein, der Rhone und dem Jura; eine Dürigkeit, ein Draug und Sturm verbreitete sich nun mit Blizes Schnelle auf allen Gipfeln, in allen Thälern der Alpen; Völcken revolutionirten sich nun, von denen bisdahin auswärts nur der Geograph von Prosezion das Daseyn gekannt hatte. Hier zum erstenmal war's nicht Künsteley wie am Po und an der Tiber; es quoll von innen heraus; es war wie im Beginn der fränkischen Revolution — war ein Chaos, aber das nicht Auflösung, sondern nur neue innigere Zusammensetzung, neue Springfedern, neue Lebenskraft ankündete.

Und wie glorreich charakteristisch für die braven Helvetier, daß sie das große, durch den Geist der Zeit befohlene Werk, den gefährlichen Götter-Funken, den der Nachbar mit dem Bajonet ihnen brachte, nur in sich selbst finden zu wollen Energie genug hatten, und kein fremdes Waffengesetz auf dem Boden dulden wollten, wo einst die Schlachten von Sempach, Nafels, Murten und St. Jakob geschlagen wurden! Iwar ihr seyd im ungleichen Kampfe gefallen, tapfre Vertheidiger eures Vaterlands! würdige Abkömmlinge Wilhelm Tell's und Arnold's von Winkelried! Aber der Ruhm hat jeden Tropfen eures Blutes gezählt — und es ist nicht verloren für euer Vaterland. Ihr habt der Welt gezeigt, was ein, wenn auch kleines, freyes Volk ist! Ihr habt euren Brüdern die Achtung der Franken verdient, und diese Achtung wird für das Wohl Helvetiens wuchern. Die Franken werden erkennen; auf der einen Seite, was ein durch gleiche Grundsätze mit ihnen verbundenes, so tapfres Volk ihnen werth ist, das einen undurchdringlichen Felsenwall um sie her bildet; auf der andern, wie ohne allen Vergleich gefährlicher die Gipfel und Klüste der Alpen auf der Flanke

ihres mächtigsten Nachbarstaats ihnen seyn würden als die Hügel und Gebüsche der Vendee, wo nur der öde Ozean ihr Nachbar ist. Sie müssen gerecht und menschlich gegen Helvetien handeln, wenn sie auch nur politisch handeln wollen. Ist mehr wie je hat die Welt den Blick auf sie geheftet. Einer so großen Republik ziern Stolz nur gegen den Mächtigen, aber Schonung und freundliche Achtung gegen den Schwächeren. Hier war kein Ring der Coalition zu zertrümmern, kein Feind aufzubrechen: hier war nur ein biederer Volk, welches Europa das erste Beispiel der Freyheit gab, der älteste und treueste Allierte Frankreichs, zu kräftigerer Einheit und zu den Formen des Repräsentativsystems zu berufen. Wenn Frankreich — und wer möchte daran zweifeln? — seine wahren Interessen kennt, so ist Helvetien gerettet.

### Geschichte und Verhandlungen der Zürcherischen Landesversammlung.

Am 21., 23. und 24. Merz traten die am 19ten von der Bürgerschaft der Stadt Zürich, auf den Zürstern nach Maßgabe der Anzahl ihrer Mitglieder, erwählten 176 Wahlmänner zusammen, um durch öffentliche Namnung und geheimes Mehr (Psenninglegen) aus ihrer Mitte 44 Stadt-Deputirte in die Landesversammlung zu wählen; die Gewählten waren:

1. Bürger Kilchspurger, alt Bürgermeister.
2. — Wyß, alt Statthalter.
3. — Escher, alt Seckelmeister.
4. — Hirzel, alt Seckelmeister.
5. — Favater, alt Rathsherr.
6. — Füsl, alt Obmann.
7. — Escher im Grabenhof.
8. — Weber, alt Zunftmeister.
9. — Escher in der Froschau, alt Zunftmeister.
10. — Hs. Caspar Ott an der Thorgaß.
11. — Scheuchzer, alt Rathsherr.
12. — Escher, alt Staatschreiber.
13. — Heinrich Füsl, Sustmeister.
14. — Rahn, Chorherr.
15. — Koller, alt Rathsredner.
16. — Hofmeister, alt Landvogt.
17. — Usteri, Arzt.

18. Bürger Hirzel, alt Rathssubstitut.  
 19. — Schweizer, alt Landvogt.  
 20. — Landolt, alt Rathssubstitut.  
 21. — Waser, alt Rathsredner.  
 22. — Wirz, alt Amtmann.  
 23. — Meyer, Stetrichter.  
 24. — Fäsi, Professor.  
 25. — Ochsner, Rittmeister.  
 26. — Tobler, Tuchherr.  
 27. — David Vogel beym gelben Hörnli.  
 28. — Pestalozzi beym Steinbock.  
 29. — Wegmann, alt Zunftmeister.  
 30. — Bürkli, Generaladjutant.  
 31. — Ulrich, Taubstummenlehrer.  
 32. — Escher, alt Stetrichter.  
 33. — Rordorf, Artilleriehauptmann.  
 34. — Meyer, Stetrichter.  
 35. — Trachsler, Hauptmann.  
 36. — Ott, Quartierhauptmann.  
 37. — Vogel, Hauptmann.  
 38. — Trichtinger, Hauptmann.  
 39. — Hs. Heinrich Waser, Obmann.  
 40. — Fehr, Obmann.  
 41. — Tauenstein, alt Amtmann.  
 42. — Fäsi, alt Rathsredner.  
 43. — Rudolf Waser, Obmann.  
 44. — Heinrich Lüscher, Arzt.

### L u z e r n.

Am 15. Merz wurden in der Versammlung der Volksrepräsentanten die Gutachten der verschiedenen, Tags zuvor (S. 50.) niedergesetzten Comite's angehört, und hierauf beschlossen: 1) Die Versammlung constituiert sich zu einer Nationalversammlung; 2) ihre Sitzungen werden bey verschloßner Thüre gehalten; 3) die ehemalige Regierung ist als provisorisch erklärt, doch haben die 10 Mitglieder, die sie zur Nationalversammlung ernannt hat, — weder Sitz noch Stimme mehr in der provisorischen Regierung; auch dürfen ihre Stellen darinn, noch die, die etwa vacirend werden könnten — nicht mehr besetzt werden; 4) die auswärtigen Geschäfte werden von nun an an ein diplomatisches Comite gewiesen, das aus fünf Mitgliedern der Nationalversammlung und aus fünf der provisorischen Regierung

besteht; 5) die Verhandlungen der Nationalversammlung werden jede Woche zweymal in der Form eines Verbalprozesses durch den Druck bekannt gemacht.

### L a n d s c h a f t S a r g a n g.

(Beschluß.)

„Nicht anderst glauben wir, daß man auch uns betrachten sollte, nämlich als ein Volk, dem man endlich als vollbürtig und selbstständig seine in der Natur sowohl als der ursprünglichen Schweizerverfassung gegründeten Rechte nicht länger vorenthalten sollte. Oder sind wir nicht, gleich allen andern, Schweizer? Ist die Eidgenossenschaft nicht unsre gemeinsame Mutter? Ist jener im Rüttli beschworene Bund nicht unser aller Vater? O! es kam jenen drey tugendhaften Helden gewiß nicht in Sinn, dadurch in Zukunft zwischen Freyen und Unterthanen eine gehässige Scheidewand zu ziehen, sondern ihr ursprünglicher Plan war, früher oder später alle Schweizer ihrer Bundesfrüchte theilhaftig zu machen.“

„Und nun fragen wir bescheiden und freymüthig zugleich: Kann, was hernach, in Folge der Zeit durch menschliche Leidenschaften und Unvollkommenheiten verfeitelt wurde, nicht noch ist zum Glücke der ganzen Schweiz bewerkstelligt werden? Kann jener von den drey Urvätern ausgegangene, im Rüttli beschworene, und darauf nur einigen prädestinirten Städten und Ländern karg mitgetheilte Bund, sich nicht noch ist, dem Geiste der Zeit gemäß, über ganz Helvetien verbreiten, und aus allen Schweizern nur Ein Volk, nur Eine Brudersfamilie machen? Und bringt es nicht selbst der Vortheil der bisher freyen und herrschenden Stände mit, sich ihre Angehörige zu verbrüdern, um so aus dem Stückwerk nur Einen Staat zu bilden, der an innern Kräften stark, ungleich mächtiger wird, allen auswärtigen Feinden die Stirne zu bieten, und seine Unabhängigkeit fest, wie seine Gebirge zu gründen?“

„Ja wohl ist dies alles nur reine Wahrheit.“ — —

„O! so sehet uns demnach mit gnädigen Augen an! Hebet die bisherige Scheidewand zwischen uns auf! Lasset nicht zu, daß wir uns ferner des so schönen Schweizernamens gleichsam schämen müssen! Gebet keinem Privatinteresse, noch vielweniger Feinden der Freiheit und Menschenrechte Gehör, die in ihren Angehörigen nur